

Unterrichtseinheit

von Ursula Rosen

„Vom Umgang mit der Intersexualität“

überarbeitete Version

(Stand Januar 2021)

*Originalartikel erschienen in UB 342/2009*

*Kattmann, U., Vielfalt der Menschen*

*Friedrich Verlag*

*S.22-26*

UE Vom Umgang mit der Intergeschlechtlichkeit

Aktualisierte Version des in der Zeitschrift UB 342 (2009) erschienenen Beitrags „Vom Umgang mit der Intersexualität“

URSULA ROSEN

„Das allgemeine Persönlichkeitsrecht (Art. 2 Abs. 1 i. V. m. Art. 1 Abs. 1 GG) schützt die geschlechtliche Identität. Es schützt auch die geschlechtliche Identität derjenigen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen. (1 BvR 2019/16)

Auch drei Jahre nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 10. Oktober 2017, das zu einer entsprechenden Änderung des Personenstandsgesetzes im Dezember 2018 führte, werden angeborene Variationen der Geschlechtsentwicklung noch immer als „Störungen“ und „Fehlbildungen“ gesehen und häufig mit einem Tabu belegt. Bei intergeschlechtlichen Menschen sind die äußeren Geschlechtsmerkmale, die hormonalen und/oder gonadalen Anlagen und/oder das chromosomale Geschlecht nicht eindeutig einem der beiden bekannten Geschlechter männlich oder weiblich zuzuordnen.

Ging man noch bis vor wenigen Jahren davon aus, dass Menschen mit dem Chromosomensatz 46XX immer auch einen weiblichen Körper und Menschen mit 46XY immer einen männlichen Körper haben, so haben sich die wissenschaftlichen Erkenntnisse bezüglich der Geschlechtsdetermination dahingehend geändert, dass das Vorhandensein von XX- oder XY-Chromosomen nicht allein für die menschliche Geschlechtsentwicklung verantwortlich ist. Neueste Forschung belegt, dass an der Geschlechtsentwicklung eine Vielzahl von Genen auf mehreren Chromosomen, auch und vor allem auf den Heterosomen, beteiligt ist und dass aufgrund der Wirkung ein- und desselben Gens unterschiedlichste Genprodukte entstehen, die wiederum miteinander in verschiedene Wechselwirkungen treten.<sup>1</sup> Die durch diese Vielfalt der Genwirkungen verursachte Vielfalt geschlechtlicher Ausprägungen wurde von der Medizin in zwei Kategorien, männlich und weiblich, mit jeweils sehr eng festgelegten körperlichen Normbereichen eingeteilt. Alle Abweichungen von diesen Normen der geschlechtlichen Differenzierung wurden von der Medizin unter der Abkürzung DSD zusammengefasst, die bisher meist mit „Disorders of Sexual Development“<sup>2</sup> erklärt und mit „Störungen der Geschlechtsentwicklung“ übersetzt wurde. Von den Betroffenen-Organisationen wird dieser Begriff als pathologisierend international abgelehnt. Erst langsam setzt sich die Bezeichnung „Varianten der Geschlechtsentwicklung“ durch.<sup>3</sup> Der Vorstand der Bundesärztekammer hat in seiner Sitzung vom 30.01.2015 darauf hingewiesen, dass heute auch die Übersetzung „Varianten der Geschlechtsentwicklung“ verbreitet ist. Der Deutsche Ethikrat hat in seiner Stellungnahme von 2012 die Interpretation der Abkürzung DSD als differences of sex development verwendet und benutzte in seiner Stellungnahme den von den Selbstvertretungen gewählte Begriff Intersexualität. Dieser Begriff wird heute oft durch Intergeschlechtlichkeit ersetzt, da die Übersetzung der englischen Bezeichnung für Geschlecht zu der falschen Annahme führen kann, es handele sich um eine Variante des Sexualverhaltens.

Das Phänomen der Intergeschlechtlichkeit ist in weiten Teilen unserer Gesellschaft unbekannt. Dabei dürften bei geschätzten Häufigkeiten von 1:500 (Psyhyrembel, 1993) oder 1:2000 (IMeV) viele Menschen zumindest in ihrem weiteren Umfeld bereits einem intergeschlechtlichen Menschen begegnet sein. Die geringe Datengrundlage dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass intergeschlechtliche Kinder früher oft sehr frühe geschlechtsangleichenden Operationen vorgenommen wurden, um sie einem der gesellschaftlich akzeptierten Geschlecht zuordnen zu können. So blieben intergeschlechtliche Menschen bis heute weitgehend unsichtbar..

Die Geschlechtsentwicklung eines Menschen vollzieht sich auf mehreren Ebenen und geht auf das Zusammenspiel verschiedener Gene (vgl. Abb1) sowie vielfältiger innerer und äußerer Einflüsse zurück. Die nachfolgenden Erklärungen sind als biologische Grundlagen zu verstehen. Auf die pathologisierende Wirkung der medizinischen Begriffe (auf deren Nennung ich nicht verzichten

---

<sup>1</sup> Voß, H.J.: Geschlecht. Wider die Natürlichkeit. Schmetterling Verlag 2011, S.153

<sup>2</sup> <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2082839/>

<sup>3</sup> Deutsche Gesellschaft für Urologie, Kinderchirurgie, Kinderendokrinologie und –diabetologie: S2K-Leitlinie Varianten der Geschlechtsentwicklung AWMF-Register Nr. 174/001

möchte, da sie auch den intergeschlechtlichen Menschen und deren Eltern gegenüber verwendet werden) weise ich ausdrücklich hin! Der Begriff Syndrom für eine Variante der Geschlechtsentwicklung passt nicht zu meiner Einstellung zur Intergeschlechtlichkeit, ich setze ihn daher in Anführungsstriche.

Große Bedeutung für die Ausprägung des gonadalen Geschlechts wurde dem Gen SRY (vgl. Mittelsten Scheid/Schwanewedel 2006 in UB 319) zugesprochen. Fehlt dieses Gen z.B. als Folge eines Stückaustauschs mit einem X-Chromosom auf dem Y-Chromosom, entwickeln sich trotz eines XY-Karyotyps in der Regel keine männlichen Gonaden. Mehr oder weniger weiblich gelesene Geschlechtsmerkmale bei genetisch männlichen Personen (z.B. Bildung eines Eierstocks, kein Samenleiter) entwickeln sich bei einer partiellen oder kompletten Androgenresistenz (AIS), die auf nicht vorhandenen oder veränderten Androgen-Rezeptoren beruht. Umgekehrt kommt es beim Adrenogenitalen „Syndrom“ (AGS) zu einer Vermännlichung eher weiblicher Embryonen, weil die Nebennieren viel Testosteron produzieren.

Dass Intergeschlechtlichkeit im Alltag kaum wahrgenommen wird, hat verschiedene Ursachen: Zum einen werden (s.o.) intergeschlechtliche Kinder im Allgemeinen gleich nach der Geburt einem Geschlecht zugewiesen und häufig schon im Kleinkindalter am äußeren Genital operiert. Es ist zu hoffen, dass dies durch eine Gesetzesänderung noch im Jahr 2021 verboten wird. Zum anderen empfinden viele Betroffene ihre geschlechtliche Besonderheit auch heute noch als einen Makel, von dem möglichst niemand wissen soll. Diese Zurückhaltung ist wiederum in erster Linie Folge des gesellschaftlich tabuisierten Umgangs mit dieser Thematik. Um intergeschlechtlichen Menschen unverkrampft begegnen zu können, ist mehr Aufklärung nötig.

Bis in die 1990er Jahre wurden geschlechtliche `Uneindeutigkeiten` möglichst rasch chirurgisch `beseitigt`. Begründet wurde dies mit der Annahme, dass sich eine positive Geschlechtsidentität nur durch ein äußerlich unauffälliges Genitale erreichen lasse. Dass diese Operationen, die oft bereits im frühen Kindesalter erfolgten und den Betroffenen zudem bis ins Erwachsenenalter verschwiegen wurden, führte oft zu schweren Traumatisierungen, die durch ein Schweigegebot für die Eltern gegenüber ihrem sozialen Umfeld noch verstärkt wurden.

Heute wird Intergeschlechtlichkeit nicht mehr per se als korrekturbedürftig angesehen. Darüber hinaus ist zu bemerken, dass 85% der intergeschlechtlichen Menschen nicht mit einem äußerlich auffälligen Genitale geboren wird.

Noch bis 2013 erfolgte gleich nach der Geburt eine Geschlechtszuweisung durch die Hebamme. Konnte das Geschlecht nicht zweifelsfrei einem der beiden personenstandsrechtlichen Geschlechter zugewiesen werden, konnte der Geschlechtseintrag eine kurze Zeit offengelassen werden. Dennoch musste der Geschlechtseintrag dann als männlich oder weiblich erfolgen.

Bis 2010 war zudem ein Vorname zu wählen, der das Geschlecht erkennen ließ. Mit der Änderung des Personenstandsgesetzes (PStG) vom 01.08.2010 war die Wahl eines geschlechtsneutralen Vornamens zulässig.

Zum 1.11.2013 erfolgte eine weitere Änderung. Nun hieß es in §22 (3): „Kann das Kind weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden, so ist der Personenstandsfall ohne eine solche Angabe in das Geburtenregister einzutragen.“

Diese Änderung wurde kontrovers diskutiert. Einige begrüßten diese Regelung als ersten Schritt zur Akzeptanz von intergeschlechtlichen Menschen in unserer Gesellschaft, da betroffene Eltern das Geschlechts ihres Kindes zunächst offen lassen konnten, wenn keine eindeutige Zuordnung zu einem der beiden bisher anerkannten Geschlechter möglich war. Andere kritisierten, dass es sich laut Formulierung nicht um eine „Kann“-, sondern eine „Muss-Bestimmung“ handelte, die Eltern dazu zwang, ihr Kind als intergeschlechtlich zu outen. Seit Dezember 2018 gilt nun folgende Regelung „Kann das Kind weder dem männlichen, noch dem weiblichen Geschlecht zugeordnet werden, so kann der Personenstandsfall auch ohne eine solche Angabe oder mit der Angabe „divers“ in das

Geburtenregister eingetragen werden.“<sup>4</sup> Da aber diese Änderung in der Mehrheitsgesellschaft kaum bekannt ist, hat sich die Situation der Eltern intergeschlechtlicher Kindes bislang kaum geändert, da unsere Gesellschaft weiterhin Intergeschlechtlichkeit kaum kennt, geschweige denn anerkennt. Eltern, die ihr Kind als intergeschlechtliches Kind annehmen und eine frühe Geschlechtszuweisung ablehnen, befinden sich in einer extrem schwierigen Situation: Einerseits wollen und müssen sie ihr Kind früh über dessen Besonderheit informieren und ihm zeigen, dass sie es in seiner Individualität annehmen und keine Geschlechtszuweisung vornehmen möchten, die nicht der Geschlechtsidentität ihres Kindes entspricht, andererseits erleben sie im Familienkreis, im Kindergarten, in der Schule, in ihrem persönlichen Umfeld, dass noch überall in den zwei Geschlechterkategorien gedacht wird. Und auch die Kinder erfahren z.T., dass ihre „Besonderheit“ von anderen Kindern als „nicht normal“ empfunden und im Extremfalle sogar abgelehnt wird. Nur in den seltensten Fällen können sie in ihrem sozialen Umfeld über ihre Intergeschlechtlichkeit reden und diese als normal empfinden.

### Bemerkungen zum Unterricht

Jugendliche sollten als zukünftige Pädagog\*innen, Ärzt\*innen, Psycholog\*innen, Rechtswissenschaftler\*innen, Politiker\*innen oder einfach als zukünftige Eltern einen Einblick in den Themenkreis Intergeschlechtlichkeit erhalten, um den Umgang der Gesellschaft mit der geschlechtlichen Vielfalt aktiv mitgestalten zu können. Das erfordert nicht nur biologisch-medizinisches Fachwissen. Die Schüler\*innen sollten sich ihrer eigenen Empfindungen und denen ihrer Mitmenschen bewusst werden und lernen, dass es Positionen und Lebenswege gibt, die mit ihren eigenen nicht übereinstimmen und dennoch ihre Berechtigung haben. Langfristig sollte durch einen offenen Umgang mit dem Themenkreis Intergeschlechtlichkeit/Varianten der Geschlechtsentwicklung an Schulen eine Basis für die Akzeptanz intergeschlechtlicher Körper geschaffen werden. Die Materialien liefern Denkanstöße für die Diskussion der drängenden Frage, ob man anstelle des intergeschlechtlichen Kindes nicht vielmehr den gesellschaftlichen Umgang mit Inter\*Menschen verändern sollte und fördert die Erkenntnis, dass die bisherige Praxis eine Diskriminierung wegen des Geschlechts darstellt. Die Schüler\*innen nähern sich dem Problem in arbeitsteiligen Expert\*innengruppen und tauschen ihre Erkenntnisse in einer anschließenden Konferenzrunde aus. Am Ende sollen sie eine Umgangsempfehlung für ein soeben geborenes intergeschlechtliches Kind und dessen Familie formulieren, die unter Berücksichtigung des aktuellen gesellschaftlichen Umfeldes umsetzbar ist.

Angesichts der relativen Häufigkeit der Intergeschlechtlichkeit ist mit der Möglichkeit zu rechnen, dass sich in der Lerngruppe ein Inter\*Kind befindet. Die Frage, wie dieses auf das Unterrichtsthema reagieren wird, ist schwer zu beantworten. Vermutlich werden diese Kinder keine sichtbare Reaktion zeigen, da sie gelernt haben ihre `Besonderheit` zu verbergen. Dies ist aber kein spezielles Problem der Behandlung dieses Themas, sondern betrifft auch andere Diskriminierungsfelder. Sofern sie Wege aus der Isolation aufzeigt, kann eine einfühlsame Behandlung schwieriger Problematiken für die Betroffenen eher eine Hilfe als eine Belastung sein.

In der Sexualpädagogik hat sich bewährt, derartige Themen zunächst in der vertraulicheren Atmosphäre einer Kleingruppe erörtern zu lassen, bevor sie im Plenum zur Sprache kommen. In der Kleingruppe können persönliche Meinungen leichter geäußert werden als in der öffentlicheren Situation vor der Klasse. Die Berichte aus den Gruppen müssen in einem entspannten und respektvollen Klima stattfinden. Hier ist das pädagogische Geschick der Unterrichtenden von besonderer Bedeutung.

### Unterrichtsplanung

---

<sup>4</sup> Gesetz zu Änderung der in das Geburtenregister einzutragenden Angaben §22 (3) Quelle: [www.bundesgesetzblatt.de](http://www.bundesgesetzblatt.de)

### 1. Unterrichtsphase: Geburt eines intergeschlechtlichen Kindes

Die Lehrperson berichtet über ein Elternpaar, das nach der Geburt seines Kindes auf die Frage „Was ist es denn?“ von den Ärzten die Antwort erhält: „Wir wissen es nicht, es ist weder eindeutig ein Mädchen, noch eindeutig ein Junge.“

(Vgl. dazu auch M2 „Es gibt Buben und Mädchen, und es gibt Daniela“ 1. Teil des Textes)

Die Schüler\*innen sollen sich in diese Eltern hineinversetzen und beschreiben, wie die erste emotionale Reaktion der Eltern gewesen sein könnte. In dieser Phase müssen zunächst alle Äußerungen der Schüler\*innen akzeptiert werden, selbst die völlige Ablehnung des Kindes. (Das kann später thematisiert werden, wenn sich die Schüler\*innen näher mit der Thematik auseinandergesetzt haben.) Danach wird im Unterrichtsgespräch herausgearbeitet, dass diese Situation von den Eltern Entscheidungen fordert, die nur auf der Grundlage von Informationen getroffen werden können. Dazu werden Fragen gesammelt, die im Unterricht weiter verfolgt werden sollen: Müssen wir jetzt gleich ein Geschlecht festlegen? Welchen Namen soll unser Kind bekommen? Was ist Intergeschlechtlichkeit? Wie entsteht sie? Was sollen wir den Großeltern sagen? Wie wird sich diese Besonderheit auf das Leben unseres Kindes auswirken? ....

### 2. Unterrichtsphase: Geschlechtsentwicklung

Gemeinsam werden der Begriff „Intergeschlechtlichkeit“ definiert, das Akronym DSD problematisiert und durch das Akronym VdG<sup>5</sup> erweitert. Außerdem sollte Intergeschlechtlichkeit gegenüber Transidentität abgegrenzt werden, da häufig die beiden Begriffe als Synonyme verstanden oder miteinander verwechselt werden. Bei intergeschlechtlichen Menschen ist die Ausprägung der primären Geschlechtsmerkmale nicht eindeutig dem dichotomen Bild von weiblich oder männlich zuzuordnen oder/und stimmt nur zum Teil oder gar nicht mit dem chromosomalen Geschlecht überein. Bei transidenten Menschen stimmen das genetische, gonadale und morphologische Geschlecht meist überein, stehen aber im Gegensatz zum psychischen Geschlecht und meist auch dem gelebten sozialen Geschlecht.

Die Entstehung von männlichen und weiblichen Geschlechtsmerkmalen dürfte den Schüler\*innen bereits aus dem Sexualkundeunterricht in Grundzügen bekannt sein. Daher wird nun anhand von M1 (Geschlechtsentwicklung beim Menschen) schrittweise vermittelt, an welchen Stellen Variationen der Geschlechtsentwicklung auftreten können, die verschiedene Formen von Intergeschlechtlichkeit begründen. Bei der Thematisierung des psychischen oder des sozialen Geschlechts sollte noch einmal auf die Tatsache hingewiesen werden, dass die Geschlechtsidentität eines Menschen nicht zwangsläufig mit seinen Geschlechtsorganen übereinstimmen muss. Das weite Feld der Identitätsproblematik, das sich hier ebenfalls sinnvoll anschließen könnte, kann bei Bedarf in einer weiteren Unterrichtseinheit diskutiert werden.

### 3. Unterrichtsphase: Umgang mit Intergeschlechtlichkeit

Für ein Gruppenpuzzle werden vier Expert\*innenteams gebildet, die sich genauer mit den Gefühlen und Erfahrungen von Eltern intergeschlechtlicher Kinder, mit denen von betroffenen Jugendlichen und Erwachsenen sowie mit medizinischen und rechtlichen Fragen auseinandersetzen (M4-M7).

Die Erkenntnisse, die zunächst in den Expert\*innengremien gewonnen wurden, werden anschließend in arbeitsgleichen Konferenzrunden ausgetauscht, in denen die jeweiligen Expert\*innen ihr Teilthema erläutern. Jedes Konferenzteam hat die Aufgabe, einen möglichst optimalen Umgang mit einem intergeschlechtlichen Kind und dessen Eltern auf einer Wandzeitung darzustellen. Neben den Fragen, welche Optionen für den Personenstand es gibt, ob ein Erziehungsgeschlecht festgelegt werden soll und welcher Name dem Kind gegeben werden könnte, sind auch mögliche Strategien für die Eltern zu erörtern, mit dieser Situation in ihrem gesellschaftlichen Umfeld (Familie, Verwandtschaft, Kindergarten, Schule...) umzugehen. Zudem sollen die Schüler\*innen überlegen, wie

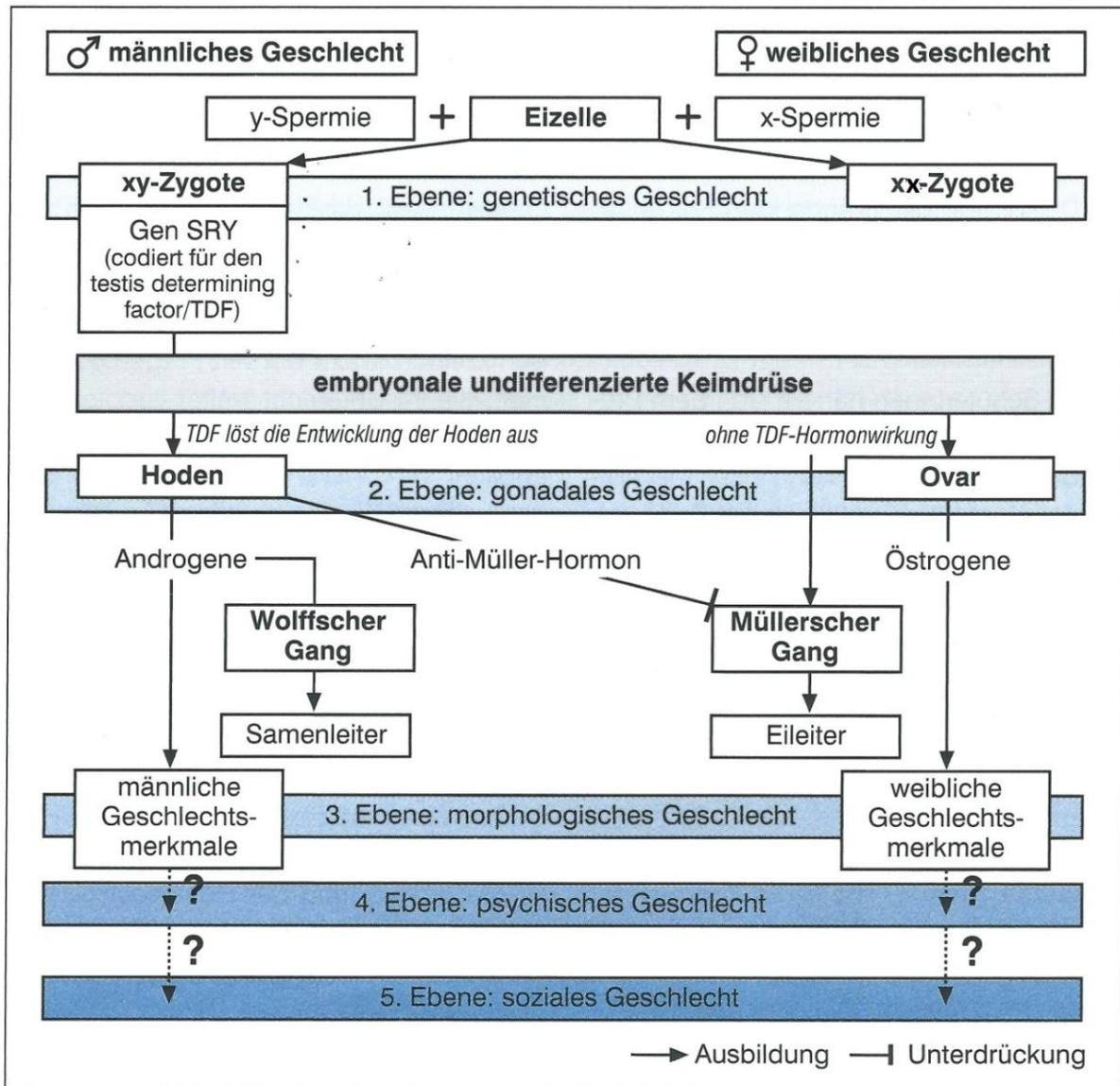
---

<sup>5</sup> VdG = Varianten der Geschlechtsentwicklung

das intergeschlechtliche Kind aufgeklärt werden könnte und wie möglichen Problemen im Kindergarten oder in der Schule begegnet werden könnte.

Abschließend stellen die verschiedenen Konferenzteams ihre Vorstellungen und Lösungswege anhand ihrer Wandzeitungen vor. In dieser Phase wird den Schüler\*innen klar, dass es in der vorliegenden Situation keinen einzig richtigen Weg geben kann, der für alle Eltern passt. Wichtig ist, dass Jugendliche Wissen über und Respekt für die Verschiedenheit von Menschen entwickeln - und das sollte sich nicht nur auf die Vielfalt von Geschlecht beschränken.

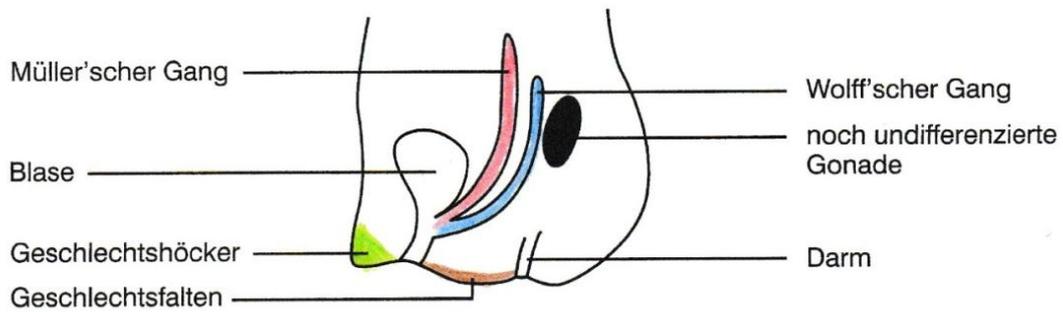
### M1 Die verschiedenen Geschlechter beim Menschen



## M2 Die Geschlechtsentwicklung eines menschlichen Embryos<sup>6</sup>

### a) Schemazeichnung (seitlich) Anfang des 3. Monats

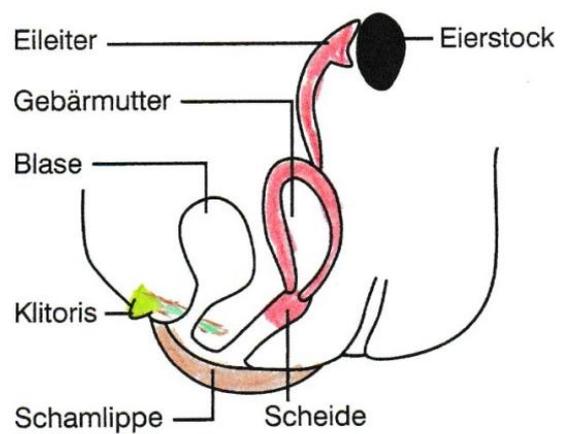
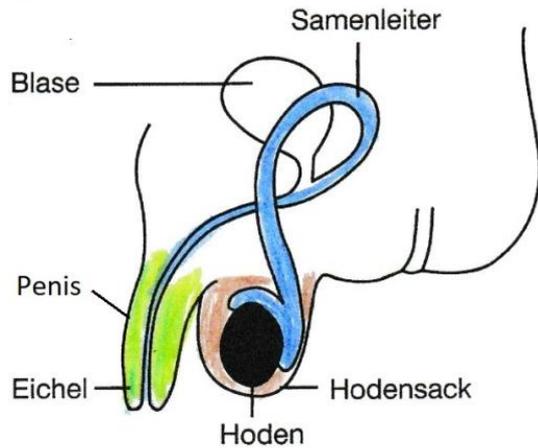
„Am Anfang sind wir alle intergeschlechtlich“



### b) Schemazeichnung (seitlich) zum Zeitpunkt der Geburt

links: männliches Kind,

rechts: weibliches Kind



<sup>6</sup> Quelle: Eigener Entwurf nach Klawitter/Schulz 1999

### **M3 «Es gibt Buben und Mädchen, und es gibt Daniela!»**

*Jolanda freute sich auf ihr erstes Kind. Während der Geburt erhielt sie eine Kurzzeit—Betäubung. Als sie wieder zu sich kam und ihr Kindsehen wollte, hörte sie verschwommen etwas von «Genital geschwollen, ist normal, geht wieder weg, vermutlich hat das Baby während der Schwangerschaft zu viele Hormone erhalten». Erst viel später erfuhr Jolanda von der Hebamme, dass diese noch nie zuvor so ein Kind gesehen hatte, geschweige denn wusste, dass man diese [Variante]Intersexualität nennt.*

*Es folgten zahlreiche Tests, um das Geschlecht des Neugeborenen zu bestimmen. An einem Tag hieß es, dass es ein Mädchen sei, am nächsten war es ein Junge und so fort. Bei den unzähligen Besprechungen mit den Ärzten erfuhr Jolanda, dass ihr Kind von den Chromosomen (XY) her ein Bub sei, jedoch viele Merkmale eines Mädchens aufweise, zum Beispiel eine vergrößerte Klitoris. Ob sich Hoden oder Eierstöcke im Unterleib entwickelt hatten, war nicht klar feststellbar.*

*Ohne Geschlechtszuweisung konnten die Eltern ihrem Kind keinen Namen geben. Damit Jolanda ihr Kind ansprechen konnte, nannte sie es liebevoll «Wurmeli». Sehr belastend war die Tatsache, dass die Leute im Dorf wussten, dass Jolanda ein Kind geboren hatte. Wie bei jeder frisch gebackenen Mutter lautete stets die erste Frage: «Was ist es denn?» Jolanda gab stets ehrlich zur Antwort: «Ich weiß es nicht.»*

*Ein halbes Jahr nach der Geburt legten die Mediziner den Eltern nahe, das Kind zu operieren. Aus ihm sollte ein «ganzes» Mädchen gemacht werden. Auf die Frage, warum sie ihr Kind einer Operation unterziehen sollten, antworteten die Ärzte: Ein Kind ohne eindeutig definiertes Geschlecht sei sozial nichts wert. Es werde gehänselt und ausgegrenzt. Beim Turnen oder Schwimmen in der Schule werde es Probleme geben. Das Kind werde so nicht wissen, wo es hingehöre.*

*Da die Ärzte die Frage verneinten, ob eine Operation aus rein medizinischer Sicht nötig wäre, lehnten die Eltern einen Eingriff ab. Wenn Jolanda heute von ihrem Kind spricht, klingt dies wie bei jeder Mutter. Stolz und Freude schwingen in der Stimme mit. Alles normal. Alles? Wie reagieren die Verwandten? Wie die Spielkameraden? Für Jolanda war und ist es wichtig, immer wieder zu informieren und Erwachsene als auch Kinder dem Alter entsprechend aufzuklären, was Daniela ist. Dem Nachbarsjungen erklärte sie dies beispielsweise anhand von drei Kreisen: Der linke Kreis sind die Buben, die viele Anteile vom Mann haben und auch ein paar weibliche Anteile. Der rechte Kreis sind die Mädchen, die viele Anteile Frau und auch ein paar Teile Mann in sich tragen. Ja, und in der Mitte ist eben Daniela, die von beiden Teilen etwa gleich viel hat. Trotzdem ist sie ein ganzer Kreis, wie die anderen auch.*

*Für die fünfjährige Daniela selbst ist ihre Intersexualität kein Problem. Darauf angesprochen, meint sie: «Es gibt Buben und Mädchen, und es gibt Daniela.» Im kleinen Dorf, wo jeder jeden kennt, ist Daniela einfach Daniela. Die von den Ärzten vermutete soziale Ausgrenzung fand bisher nicht statt.*

*Quelle: [www.spuren.ch/archiv/archiv\\_comments/299\\_o\\_54\\_o\\_C/](http://www.spuren.ch/archiv/archiv_comments/299_o_54_o_C/)*

#### M4 Wie Eltern mit der Intergeschlechtlichkeit ihres Kindes umgehen

„15 Jahre lang haben sie es geschafft. Niemand weiß, dass ihr Kind Mädchen und Junge zugleich ist. Doch jetzt hat die pubertierende Alex das Versteckspiel satt. „Wenn ich etwas so Besonderes bin, warum darf ich es niemand sagen?“, fragt sie ihren Vater. Ihre Eltern haben sich damals den Ärzten widersetzt, per Skalpell der Natur nachzuhelfen.“ Quelle: Die Zeit. Nr. 39,2008

„[Das] war völlig undenkbar im wahrsten Sinne des Wortes. Wir hatten dafür kein Denkschema, wir konnten uns das nicht vorstellen. Wir hatten noch nie was von Intersexualität gehört. Also dass das passieren könnte, dass man ein Kind bekommt und nicht weiß, welches Geschlecht das Kind hat, das war völlig unvorstellbar [...] das war nicht ein Schock über das Kind, sondern es war einfach ein Schock über diese neue Situation, die uns völlig unvorbereitet getroffen hatte (Eltern 1).“ Quelle: Schabram, Greta 2017, S.19

„[Es] stand ja plötzlich alles in Frage, auch der Name des Kindes und was das jetzt bedeutet und was macht man jetzt und wem sagt man Bescheid und wem sagt man nicht Bescheid ( Eltern1)“  
Quelle: Schabram, Greta 2017, S.20

„Das wichtigste war für die [Eltern], wann können wir nach der Geburt den Penis herstellen, direkt nach der Geburt, damit er ein normaler Junge ist und kann er dann normal Pipi draus machen (Ärzt\_in2)“ Quelle: Schabram, Greta 2017, S. 24

„Auch kann ich mich an Ängste erinnern, dass die Geschlechtszuweisung möglicherweise falsch sein könnte und später durch sie revidiert werden würde. Und manchmal malte ich mir aus, was wir tun würden, wenn sie plötzlich entscheiden würde, dass sie ein Junge sei. Ich versuchte mir vorzustellen, wie das meine Sicht auf mein Kind verändern würde und wie lange ich wohl bräuchte, um sie wirklich als Sohn zu sehen.“

Schweizer, K. und H. Richter-Appelt (2012) a.a.O., S.155

„Das war der Tiefpunkt. Da konnte etwas nicht stimmen! Wir hatten ein Kind bekommen, ein freudiges Ereignis. Und nun wollten wir es verstecken? Nun wollten wir kontrollieren, wer was über unser Kind weiß? ... Wie sollten wir dann unserem Kind eines Tages glaubhaft versichern könne, dass wir es vom ersten Tag an liebevoll in unser Herz geschlossen hatten, wenn unsere Liebe mit so viel Angst gepaart war?“

Schweitzer, K. und H. Richter-Appelt (2012) a.a.O., S.260

#### **Aufgaben:**

- Listet die Gefühle und Wünsche auf, die die Eltern intergeschlechtlicher Kinder hier äußern.
- Beschreibt, welche Einstellungen die Eltern zur Intergeschlechtlichkeit ihres Kindes haben und auf welche Weise sie damit umgehen.
- Erörtert, welche anderen Möglichkeiten des Umgangs mit der Intergeschlechtlichkeit ihres Kindes es geben kann.

## M5 Wie intergeschlechtliche Menschen mit ihrer Besonderheit umgehen

„Svenja, die durch einen operativen Eingriff zur Frau gemacht wurde, äußert: ‘Ich fühle mich heute meiner intersexuellen Identität beraubt. Nicht Mann, nicht Frau, aber auch nicht mehr intersexuell.’“

Quelle: Lang, Claudia, 2006, S.174

„Diese Gespräche auf dem Schulhof: ‘Hast Du Deine Regel?’ ‘Ich kann heute nicht mitmachen. Ich habe meine Tage.’ Ich habe knallhart gelogen. Ich habe die Lüge Frau gelebt, die ich nie war, und habe irgendwas erfunden, musste aber sehr stark aufpassen, dass man mir nicht auf die Schliche kam. Man braucht eine Menge Energie dazu, um das durchzuziehen.“

Quelle: Lang, Claudia, 2006), S.307

Meine Eltern schämten sich für mich; sie befürchteten sozialen Abstieg, Hohn und Spott, wenn die Verwandten bzw. Nachbarn erfahren würden, dass ich irgendwie anders bin. Die Familie als Ganzes war wichtiger als ich, darum wurde alles, was an mir nicht stimmte, tabuisiert, totgeschwiegen, vor allem ich selbst.

Quelle: Richter-Appelt, Hertha, 2007, S.151

„Meine Mutter meinte, es wäre nun unser Geheimnis. Dieses Tabu sollte mich sprachlos und auch einsam machen. [...] Mit 44 Jahren bekam ich Kontakt zur Selbsthilfegruppe xy-frauen und traf zum ersten Mal andere intergeschlechtliche Menschen. Das war der Beginn meines zweiten Lebens. Ich fing an, anderen zu erzählen, wer ich bin. Die meisten Menschen, mit denen ich sprach, waren erstaunt und eher neugierig, anderen war es völlig egal, weil sie mich sahen wie ich bin. Das war beruhigend und machte mich glücklich...“

Quelle: Auszug aus einem Interview mit Lucie Veith in: Rosen, Ursula in: Praxis Politik 1-2019 S.25

„Ich bin immer wieder sehr traurig, dass ich in all den Jahren nicht ich selbst sein konnte. Ich bin lange diesen Schritt nicht gegangen, mich als Inter-Person zu erkennen und zu outen. (Eves, 43)

Quelle: Karmann, Katrin 2018, S.34

„Berna: Manchmal wünsche ich mir, jemand anders zu sein... Aber dann will ich doch sein wie ich sein will... wie ich bin. Weil, von meiner Art gibt’s nicht so viele auf der Welt.“

Quelle: IMeV 2020, S. 31

„Nur weil meine Körperformen eure Normen irritieren,  
ist das kein Grund, mich zu pathologisieren.

Und auch wenn ihr das nicht versteht,  
braucht ihr mich nicht zu therapieren.

Werde meinen Körper ab jetzt nur noch selber definieren.“

Quelle: Auszug aus dem Gedicht „Sexistische Kackscheiße“ von Elvau, Ika, 2014, S.24f

### Aufgaben:

- Listet die Gefühle und Wünsche auf, die die intergeschlechtlichen Menschen äußern.
- Beschreibt, welche Einstellungen die intergeschlechtlichen Menschen aus den Beispieltexten zu ihrer Besonderheit hatten/ haben und wie sie damit umgehen.
- Erörtert, welche anderen Möglichkeiten des Umgangs mit Intergeschlechtlichkeit denkbar wären.

## **M6 Rechtliche Aspekte der Intergeschlechtlichkeit**

### **a) Leitsätze der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 10. Oktober 2017**

1. Das allgemeine Persönlichkeitsrecht (Art. 2 Abs. 1 i. V. m. Art. 1 Abs. 1 GG) schützt die geschlechtliche Identität. Es schützt auch die geschlechtliche Identität derjenigen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen.
2. Art. 3 Abs. 3 Satz 1 GG schützt auch Menschen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen, vor Diskriminierungen wegen ihres Geschlechts.
3. Personen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen, werden in beiden Grundrechten verletzt, wenn das Personenstandsrecht dazu zwingt, das Geschlecht zu registrieren, aber keinen anderen positiven Geschlechtseintrag als weiblich oder männlich zulässt.

### **b) Auszug aus dem aktuellen Personenstandsgesetz**

- (1) 1 Kann der Anzeigende die Vornamen des Kindes nicht angeben, so müssen sie binnen eines Monats mündlich oder schriftlich angezeigt werden.  
2 Sie werden alsdann bei dem Geburtseintrag beurkundet.
- (2) Die Vornamen des Kindes können nachträglich auch bei einem anderen Standesamt als dem, das die Geburt des Kindes beurkundet hat, angezeigt werden.
- 3) Kann das Kind weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden, so kann der Personenstandsfall auch ohne eine solche Angabe oder mit der Angabe „divers“ in das Geburtenregister eingetragen werden.

Quelle: Personenstandsgesetz in der Fassung vom 18.12.2018, §22

### **c) Medizinische Geschlechtszuordnung: Zur Rechtmäßigkeit operativer Behandlungsmethoden**

„Minderjährige sind zwar rechtsfähig, d.h. sie sind bereits ab Geburt Träger von Rechten und Pflichten, aber sie können ja nicht rechtsverbindlich für sich selbst handeln. Deshalb werden sie, soweit sie zur Wahrnehmung von Rechten handeln müssen, durch diejenigen, die die elterliche Sorge ausüben, vertreten.

Bei einer medizinischen Behandlung ist zu unterscheiden zwischen der Einwilligung in die Behandlung und dem Abschluss des Behandlungsvertrags. Auch Minderjährige könne wirksam in die Behandlungen einwilligen, wenn sie „nach ihrer geistigen und sittlichen Reife Bedeutung und Tragweite des Eingriffs ermessen können“ (Bundesgerichtshof 1958).

Für den Abschluss des Behandlungsvertrages ist dagegen eine Vertretung erforderlich. Stellvertretung bei der Einwilligung zu Sterilisationen ist ebenso untersagt wie die Einwilligung Minderjähriger selbst.: D.h. in Sterilisationen können nur Volljährige selbst einwilligen. Diese Bestimmung gilt seit dem 1. Januar 1992.

Quelle: Plett, K: Rechtliche Aspekte der Intersexualität. In: Zeitschrift für Sexualforschung 20, 2007, s.162f

#### **Aufgaben:**

- Fasst die Leitsätze des Bundesverfassungsgerichts mit eigenen Worten zusammen.
- Beschreibt die Möglichkeiten für Eltern eines intergeschlechtlichen Kindes für die Eintragung des Geschlechts in das Geburtenregister.
- Erörtert die Problematik von Genitaloperationen und Gonadektomien (Entnahme von Keimdrüsen) bei kleinen Kindern vor dem Hintergrund der gesetzlichen Regelungen.

## M7 Wie Mediziner\*innen mit Intersexualität umgehen

In antiken Mythen wurde ein gleichgeschlechtliches Doppelwesen, ein Hermaphrodit, als vollendete Ganzheit aus Mann und Frau verehrt. Im wahren Leben wurden intergeschlechtliche Menschen allerdings als Vorboten göttlichen Unheils angesehen und verfolgt.

Nach dem allgemeinen preußischen Landrecht (1794) konnten sich „Zwitter“ im erwachsenen Alter selbst entscheiden, welchem Geschlecht sie angehören wollten. Nur in Streitfällen traten Mediziner\*innen als „Sachverständige“ auf.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts herrschte die Auffassung, dass das Geschlecht eines Menschen durch seine Keimdrüsen bestimmt sei, auch wenn sein Empfinden oder sein äußeres Erscheinungsbild dem widersprach. Der Begriff Hermaphrodit war Menschen vorbehalten, die sowohl Hoden als auch Eierstöcke besaßen. Alle anderen Menschen mit nicht eindeutigen männlichen oder weiblichen Geschlechtsmerkmalen wurden als Pseudo-Hermaphroditen bezeichnet.

Geschlechtliche Uneindeutigkeit galt als Missbildung, wurde aber nicht chirurgisch oder hormonell behandelt.

Der Begriff Intersexualität wurde 1916 durch den Genetiker Richard Goldschmidt eingeführt.

Ab den 1950er Jahren war die Herstellung eines äußerlich eindeutigen Geschlechts Ziel medizinischer Eingriffe. Dem „Funktionieren“ der Geschlechtsorgane wurde große Bedeutung für eine stabile Geschlechtsidentität zugeschrieben. Lehrmeinung war die These des Sexualwissenschaftlers John Money, dass zwischen sozialem Geschlecht (gender) und körperlichem Geschlecht (sex) zu unterscheiden und die Geschlechtsidentität lediglich erlernt sei. Daraus entwickelte er das sog. „Optimal Gender Paradigma“, wonach es für die stabile Entwicklung einer Geschlechtsidentität unbedingt notwendig sei, einen zu dieser Identität passenden Körperbau zu besitzen.

Dieser Auffassung folgt die Praxis, intergeschlechtliche Kinder männlich oder weiblich zuzuweisen und bereits in den ersten Lebensmonaten zu operieren, sodass ihr körperliches dem zugewiesenen sozialen Geschlecht entspricht. Da es technisch einfacher ist, eine Vagina zu formen als einen Penis, erfolgte häufig unabhängig vom chromosomalen Geschlecht eine weibliche Geschlechtszuweisung ohne die Entwicklung der geschlechtlichen Identität des Kindes abzuwarten.

Erst in den 1990er Jahren wurde diese Praxis in Frage gestellt. Intergeschlechtlichkeit wird nicht mehr per se als behandlungsbedürftig oder krankhaft angesehen.

Heute wird von frühen geschlechtsangleichenden Operationen abgeraten. Intergeschlechtliche Kinder und Jugendliche werden zunehmend in den Entscheidungsprozess altersgemäß einbezogen.

### **Auszug aus der medizinischen Leitlinie für die Behandlung von Menschen mit einer Variante der Geschlechtsentwicklung (AWMF-Leitlinie 174/009, Juli 2016)**

„Eine Entscheidung im Sinne des Kindeswohls ist nur sachgemäß möglich, wenn dem Kind selbst Gehör geschenkt wird. Daher kann bei Therapieentscheidungen mit fehlender medizinischer Notwendigkeit eine elterliche Zustimmung das Einverständnis des Kindes nicht ersetzen. [...] Weder Eltern noch Ärzte können die geschlechtliche Entwicklung eines Kindes vorhersehen und damit ist jede Entscheidung „für“ das Kind quasi hinfällig, wenn das Wohl des Kindes ernst genommen wird.“

### **Aufgaben:**

- Beschreibt stichwortartig, in Form einer Zeitleiste, den Wandel des Begriffes Geschlecht in der Medizin.
- Erörtert, welchen Einfluss der Begriffswandel auf den medizinischen Umgang mit intergeschlechtlichen Menschen hat.

## **Weiterführende Literatur** (nach Datum des Erscheinens geordnet)

### **Fachbücher**

- Fröhling, U. (2003) **Leben zwischen den Geschlechtern**. Intersexualität – Erfahrungen in einem Tabubereich. Berlin: Ch. Links Verlag
- Lang, C. (2006) **Intersexualität**. Frankfurt/M, New York: Campus Verlag
- Harper, C. (2007) **Intersex**. Oxford, New York: Berg Verlag
- Plett, K. (2007) **Rechtliche Aspekte der Intersexualität**. In: Zeitschrift für Sexualforschung 20, 2, 162-175.
- Wiesemann, C. & Ude-Koeller, S. (2008) **Richtlinien für medizinische Interventionen bei Kindern und Jugendlichen mit besonderer Geschlechtsentwicklung** (Intersexualität). In Groß, D. & Neuschaefer-Rube, C. Transsexualität und Intersexualität. Medizinische, ethische, soziale und juristische Aspekte (S. 13-21). Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft
- Bora, A. (2012) **Zur Situation intersexueller Menschen**. Berlin: Deutscher Ethikrat.
- Deutscher Ethikrat (2012) **Dokumentation Intersexualität im Diskurs** Berlin: Deutscher Ethikrat
- Deutscher Ethikrat (2012) **Intersexualität. Stellungnahme**. Berlin: Deutscher Ethikrat
- Schweizer, K. und Richter-Appelt, H., Hrsg. (2012) **Intersexualität kontrovers**. Gießen: Psychosozial-Verlag
- Voß, H.-J. (2012) **Intersexualität – Intersex. Eine Intervention**. Münster: Unrast Verlag
- Schneider, E. und C. Baltés-Löhr, Hrsg. (2014) **Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz**. Bielefeld: transcript Verlag
- Schweizer, K und F. Brunner, S. Cerwenka, T. O. Nieder, P. Bricken, Hrsg. (2014) **Sexualität und Geschlecht. Psychosoziale. Kultur- und sexualwissenschaftliche Perspektiven**. Gießen: Psychosozial-Verlag
- Tillmanns, Manuela (2015) **Intergeschlechtlichkeit. Impulse für die Beratung**. Gießen: Psychosozia-Verlag
- Deutsche Gesellschaft für Urologie, Kinderchirurgie, Kinderendokrinologie und –diabetologie e.V. (2016) **S2k-Leitlinie Varianten der Geschlechtsentwicklung**. AMWMF-Register Nr.174/001
- Katzer, Michaela und H. J. Voß, Hrsg. (2016) **Geschlechtliche, sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung**. Praxisorientierte Zugänge. Gießen: Psychosozial-Verlag
- Bundesverfassungsgericht (2017) **Leitsätze zum Beschluss des Ersten Senats vom 10. Oktober 2017 - 1 BvR 2019/16** - online unter [https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2017/10/rs20171010\\_1bvr201916.html](https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2017/10/rs20171010_1bvr201916.html)
- Karmann, Katrin (2018) **I\*D. Über die Konstruktion des Weiblichen\*/Männlichen\***. Fotoband zu einer Ausstellung
- Schweizer, Katinka und F. Vogler, Hrsg. (2018) **Die Schönheiten des Geschlechts. Intersex im Dialog**. Frankfurt a.M.: Campus Verlag
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz: **Personenstandsgesetz §22** in der Fassung vom 18. Dez. 2018 online unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/pstg/>
- Hoenes, Josch/Januschke, Eugen/Klöppel, Ulrike (2019): **Häufigkeit normangleichender Operationen 'uneindeutiger' Genitalien im Kindesalter**. Follow Up-Studie. Online unter: [omp.ub.rub.de/index.php/RUB/catalog/view/113/99/604-2](http://omp.ub.rub.de/index.php/RUB/catalog/view/113/99/604-2) [geprüft am 12.01.2020]
- Intersexuelle Menschen e.V. (3. Aufl. 2020) **Wenn das Erscheinungsbild Ihres Kindes in kein Geschlecht zu passen scheint... Eine Broschüre für Eltern von Eltern**
- Timmermanns, Stefan und M. Böhm, Hrsg. (2020) **Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. Interdisziplinäre Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis**. Weinheim: Beltz Juventa

- Groß, Melanie und K. Niedenthal , Hersg.(2021), **Geschlecht: divers. Die »Dritte Option« im Personenstandsgesetz.** Transkript Verlag Bielefeld

### ***Pädagogisches Material***

- Klimt, Christine u.a., **Ganz schön intim. Sexualerziehung für 6-12 Jährige** , Verein SELBSTLAUT im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien 2013
- Bildungsinitiative Queerformat, **Unterrichtsbausteine zum Thema Intergeschlechtlichkeit für die Grundschule zum Buch PS: Es gibt Lieblingseis von Luzie Loda.** Berlin 2018
- Nordt, Stefanie und T. Kugler, **Murat spielt Prinzessin, Alex hat zwei Mütter und Sophie heißt jetzt Ben. Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Themen frühkindlicher Inklusionspädagogik,** Hrsg : Sozialpäd. Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg und Bildungsinitiative Queerformat, Berlin 2018
- Pohlkamp, Ines und K. Rosenberger (Hrsg.), **Akzeptanz für Vielfalt von klein auf! Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Kinderbüchern.** Ein Rezensionband für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten Edition Waldschlößchen Materialien Heft 16, 2. Auflage 2018
- Rosen, Ursula, **Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Unterricht thematisieren.** In: Zeitschrift Pädagogik 3/18, S. 32 -34, Belz-Verlag Weinheim 2018
- Spahn, Annika und J. Wedl (Hrsg), **Schule lehrt/lernt Vielfalt. Praxisorientiertes Basiswissen und Tipps für Homo-, Bi-, Trans\_ und Inter\*freundlichkeit in der Schule.** Edition Waldschlößchen Materialien Heft 18, 1. Aufl. 2018
- Rosen, Ursula, **Das Dritte Geschlecht . Rechtsstatus und Realität,** in: Praxis Politik: Liebe Lehrer\*innen 1/2019 S. 20 – 26, Westermann Verlag Braunschweig 2019
- Rosen, Ursula, **Sexualerziehung mit Generation Z. Zeitgemäßer Biologieunterricht nach den aktuellen Richtlinien in den Klassen 5 – 10,** Auer-Verlag Augsburg 2019
- Becker-Hebly, Inga. **Transgender und Intergeschlechtlichkeit bei Kita-Kindern.** Cornelsen-Verlag Berlin, 1. Auflage 2020
- Lotz, Alexander (Hrsg.), **Vielfalt in Sexualität und Geschlecht.** Biologie Klasse 5 – 10, Cornelsen Verlag Berlin 2020,
- Palzkill, Birgit, F.G. Pohl und H. Scheffel, **Diversität im Klassenzimmer. Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in Schule und Unterricht.** Cornelsen-Verlag Berlin 2020
- Schumann, Kerstin und J. Franke, **Methodenbuch zum Medienkoffer Geschlechtervielfalt (KgKJH),** Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, Magdeburg 2020 (2.Aufl)

### ***Romane, Erzählungen, Gedichte, teilweise autobiographisch***

- N.O.Body (1993) **Aus eines Mannes Mädchenjahren.** Berlin: Druckhaus Hentrich
- Eugenides, Jeffrey (2003) **Middlesex.** Hamburg: Rowohlt Verlag
- Völling, Christiane (2010) **Ich war Mann und Frau. Mein Leben als Intersexuelle** Köln: Fackelträger Verlag
- Morgen, C. (2013) **Mein intersexuelles Kind. weiblich männlich fließend.** Berlin: Transit Verlag

- Elvau, Ika (2014) **Inter\*Trans\*Express. Eine Reise an und über Geschlechtergrenzen.** Münster: Edition Assemblage
- Elvau, Ika (2019) **Identitätskrise 2.0 oder eine Analyse meiner linken DNA.** Münster: edition assemblage

### **Kinderbücher**

- Intersexuelle Menschen e.V. (2009) **Lila. Oder was ist Intersexualität?** Hamburg: Intersexuelle Menschen e.V.
- Pawlowska; Maria und Jakub Szamalek (2017) **Wer ist die Schnecke Sam?** Hollabrunn: Doppelgänger Verlag
- Loda, Luzie (2. Aufl. 2018) **PS: Es gibt Lieblingseis.** Hamburg: Marta Press
- Rosen, Ursula (2. Aufl. 2018) **Jill ist anders.** Lingen: Salmo Verlag

### **Jugendbücher**

- Axster, Lilly (2014) **Atalanta. Läufer\_in.** Wien: Zaglossus Verlag
- Fessel, Karen-Susan (2014) **Liebe macht Anders.** Berlin: Kosmos-Verlag
- Fehér, Christine (2016) **Weil ich so bin.** Hamburg: Carlsen-Verlag

### **Filme**

- Scharan, Elisabeth (2006) **Tintenfischalarm** (autobiographisch)
- Puenzo, Lucía (2007) **XXY** (ein argentinisches *Film*-Drama über das Leben der 15-jährigen intersexuellen *Alex*)
- Jilg, Melanie (2007) **Die Katze wäre eher ein Vogel** (ein visuelles Hörstück, autobiographisch)
- Hart, Phoebe (2010) **Orchids: My Intersex Adventure** (autobiographisch)
- Lahood, Grant (2012) **Intersexion.** (Dokumentation)
- Zootzky, Gregor (2013) **Hermes & Aphrodite** (Zeichentrick-Kurzfilm)
- Lavagna, Carlo (2015) **Arianna** (Ital. Film einer 17-jährigen intergeschl. Person auf der Suche nach dem ICH) /Gewinner des 1. Niedersächsischen Queeren Filmpreises 2017)
- Devigne, Floriane (2018) **No Box For Me. An Intersex Story.** (autobiographisch)